

Volksblatt

Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Bezirk Merseburg

Das "Volksblatt" erscheint mit täglichen Beilagen. Es ist Publikationsorgan der gewerkschaftlichen und gewerkschaftlichen Organisationen und amtliches Organ verschiedener Behörden. Schriftleitung: Dr. Wäckerle 6. Vertriebs- und Anzeigen-Abteilung: Nr. 24605, 24607, 26005. Persönliche Anzeigenvermittlung mittags von 12 bis 14 Uhr. — Innozent eingekaufte Manuskripte ist stets das Rückporto beizufügen.

Bezugspreis monatlich 1.80 und 0.30 Rdt. Subskriptionsgebühr, insgesamt 2.10 Rdt., für 6 Monate und 0.65 Rdt., für 3 Monate, durch Vorbestellung 2.50 Rdt., bei direkter Bestellung an den Verlag 2.40 Rdt. — Einzelnenpreis 13 Pf. im Einzelnen und 80 Pf. im Bestellpostamt der Reichspost, Hauptvertriebsstelle: Dr. Wäckerle 6. Vertriebs- und Anzeigen-Abteilung, Nr. 24605, 24607, 26005. Verlagskonto 20319 Gehalt.

Früchte der Nazi-Wahlsiege / Herr von Papen baut ab: 23 Proz. weniger Unterstützung für die Erwerbslosen, 15 Proz. weniger für die Wohlfahrts- und 10 Proz. weniger für die Krisen-Unterstützten

Hitlersteuer auf Körnchen Salz

Dazu: Beschäftigtensteuer für alle Lohn- und Gehaltsempfänger, Entrechtung der Gemeinden und Kürzung der Kriegerrenten

Unsegen der Notverordnung des nationalen Regimes

Nie dagewesene Lasten! Deutschland erwache!

Die Regierung der Barone hat ihr Gesicht gezeigt. Die neue Notverordnung ist da, und sie ist so wie diese ganze Regierung! Man konnte von der Regierung der Barone keine soziale Beschäftigung erwarten, und wir haben nichts anderes vorausgesehen, als daß diese Regierung gegen die Erwerbslosen wie gegen die gesamte werktätige Bevölkerung wüten würde. Nichts als Metereid über uns muß der Eindruck dieser Notverordnung auf jene Bevölkerungsschichten sein, die der Nationalsozialistischen Partei nachschlauken sind, weil sie geglaubt haben, daß sie ihnen die Steuerlast verringern und ihr Einkommen erhöhen würde.

Verrückt sind die Lügen der nationalsozialistischen Propaganda. Die Hoffnungen der nationalsozialistischen Mittäufel sind bitter enttäuscht und es bleibt nur diese Notverordnung des Kabinetts der Barone!

Die bisherigen Notverordnungen waren hart und drückend. Sie enthielten genug an sozialer Ungerechtigkeit, trotz aller Bemühungen der Sozialdemokratie, die der sozialen Reaktion mit allen ihren Kräften in den Weg getreten ist. Bei dieser Notverordnung aber ist kein einziger Gegenstand wirksam gewesen! Das Kabinett der Barone hat sich sogar gefügt, daß die Nationalsozialistische Partei, auf die es sich stützt, ihm bei dem Anschlag gegen das Volk nicht in den Weg treten würde. So jetzt sich unerschützt das Gesicht der sozialen Reaktion.

Gewaltig sind die Lasten, die die Barone dem werktätigen Volk auferlegen — und nur dem werktätigen Volk!

Das Einkommen der Erwerbslosen wird insgesamt — für den einzelnen um 23 Proz., — um über 1/2 Milliarde gekürzt, der Versicherungskarakter der Arbeitslosenversicherung wird völlig vernichtet. Die Sätze werden im wesentlichen auf das Niveau der Sätze der Wohlfahrtsunterstützung herabgebracht und diese Sätze sind um 15 Proz. gekürzt worden! Mit den Erwerbslosen leiden die Rentner aus der Invaliden-, Angehörigen- und Anwartschaftsversicherung. All ihnen die Kriegssperre! Die Militärpensionen aber, aus denen die hohen Militärpensionen werden selbst angezogen, dieser brutalen Behandlung des Einkommens der armen Volksschichten nicht angetastet!

Dazu tritt eine neue feuertätige Belastung der werktätigen Bevölkerung

Die Arkenlohnsteuer wird ersetzt durch eine Abgabe für die Arbeitslosenhilfe. Die Sätze dieser Abgabe sind um 1 1/2 Proz. höher als die Sätze der bisherigen Arkenlohnsteuer. Dazu tritt eine Belastung der Beamten mit 1 1/2 Proz. des Einkommens. Für die veranlagten Arkenlohnverpflichtigen aber tritt eine Erhöhung des Satzes ein. Sie zahlen lediglich noch eine Rate der bisherigen Steuer. Nichts darüber hinaus — keine Belastung der hohen Einkommen oder der hohen Vermögen, die nicht unter diese Kategorie fallen. Die reichen Leute bleiben vollständig ungeschoren. Von ihnen fordert der Staat keinerlei Solidarität mit den notleidenden Volksgenossen. In dieser Notverordnung vertitt der Staat die brutale Auslassung: Wägen die arbeitenden

Klassen sich selber helfen, die bestehenden Klassen haben keinen Anlaß, für sie zu sorgen!

Das ist das wahre Gesicht jener Regierung, die auf dem Scheitern der Nationalsozialistischen Partei ruht!

Fügen wir noch hinzu, daß die Kenderungen bei der Umsatzsteuer weit über 100 Millionen Mark einbringen

Selbst das Körnchen Salz...

Die oblige Hitler-Regierung ist gegen das Volk mit aller Rücksichtslosigkeit vorgegangen. Die Notverordnungen sind der erste Angriff auf den „Wohlfahrtsstaat“, den die Papen-Regierung in ihrer Kriegserklärung verdammt. Hitler hat mit der Billigung dieser Regierung ebenfalls erklärt, daß es für das hungrende Volk noch zuviel Wohlstand gibt. Die reichslosigen heute gegen das Volk regiert wird, das jetzt die Einführung der Salzsteuer. Das Körnchen Salz, das der Mensch so bitter nötig zum Leben braucht, wird besteuert. Das Körnchen Salz, das uns die Mutter-erde fast spendt, wird in einem in der ganzen Welt noch nie dagewesenen Umfang besteuert.

Die Salzsteuer ist für das System Hitler-Papen charakteristisch. Auch das zum fargen Leben nötige wird dem Volke besteuert! Das tägliche Salz des täglichen Lebens wird nicht mit zwei, nicht mit drei Pfennigen pro Pfund besteuert — es wird mit sechs Pfennigen pro Pfund besteuert. Ein kleines Wert Hitlers! Er hat die Arbeitsregierung aus Ruhez gebohrt, er ist für sie verantwortlich, er hat auch die Salzsteuer zu verantworten! Ohne Hitler-Papen, ohne Papen keine Salzsteuer! So wollen wir überall und immer im täglichen Gebrauch des verkehrten Salzes daran denken, daß wir auf das Körnchen Salz die Hitler-Steuer zahlen müssen. Er soll am 31. Juli die Quittung dafür erhalten.

ollen, daß eine Steuer von 6 Pfennigen pro Pfund Salz eingeführt, daß aber andererseits die sogenannte Aufbringungsumlage, die die großen Betriebe trifft, ganz erheblich vergrößert worden ist, so vollständig sich das Bild. Noch eine Einzelheit: Diese Regierung, die in ihren Erklärungen so viel Wert auf das Christentum gelegt hat, betreibt, daß ohne Rücksicht auf Lohn und Einkommen für die Kirchensteuer gespart werden kann, wenn sie seit drei Monaten fällig ist.

Wo aber bleibt die Arbeitsbeschaffung?

Dafür hat das Kabinett der Barone einige wenige dürftige Worte, die nicht einmal Versprechungen sind. Keine Arbeitsbeschaffung, Abbau der Erwerbslosenhilfe, Abbau der Sozialversicherung, schwere Belastung der armen Klassen und Begünstigung der Reichen — das ist es, was das Anwachsen der Nationalsozialisten über das deutsche Volk gebracht hat! Das Gesicht des Dritten Reiches hat sich erschallt. Die Erwartungen der Reaktion, gegen die Erfüllung. Ein Reichsarbeitsminister, der die Erfüllung absieht, daß man die Invalidenrenten eigentlich hätte halbieren müssen, der ist sicher noch dem Herzen der sozialen Reaktion! Hier handelt es sich nicht mehr um Maßnahmen zur Senkung der Sozialversicherung, die durch die Not erzwungen wäre, sondern um Eingriffe, die bewußt den Generalabbau einleiten sollen! Organe der Schorfmaßer nennen die triumphyrierende Liquidation der sozialpolitischen Mitwirkung.

Für diese Notverordnung trägt das Kabinett der Barone eine ungeheure Verantwortung vor dem Volke! Mit der Reichsregierung trägt die Verantwortung die Nationalsozialistische Partei!

Die Regierung, wie die Partei, die sie trägt — sie wissen beide, was sie zu verantworten haben! Das Kabinett der

Verständigungspolitik der Reichsregierung von Hitlers Gnaden Papen in Lausanne

Soll der nationalsozialistische Abgeordnete Dr. Fiedl dem Mitgliede der SPD-Reichstagsfraktion Dreißigfeld mitgeteilt hat, daß er den sozialdemokratischen Antrag auf Einberufung des auswärtigen Ausschusses zunächst dem Außenminister Dr. Neerath unterbreitet habe, hat man nichts mehr von der Sache gehört. Inzwischen ist der Termin der Lausanner Konferenz herangekommen, und so besteht keine Aussicht mehr, daß der Austausch vor der Konferenz über die reparationspolitischen Gedanken und Absichten der Regierung Papen unterrichtet wird. Das Kabinett und mit ihm die Nationalsozialisten sind einer großen Verlegenheit übergeben.

Stellen wir nun dieser Verlegenheit auf eine Aussprache vor dem Austausch mit der Botschaft und Berichtswomenheit der Verbänden zusammen, die das sogenannte Regierungsprogramm über die auswärtige Politik enthält, so haben wir wohl eine Erklärung für die bemerkenswerten Ausstellungen, die ein Teil der Pariser Presse von den Ideen und Plänen der neuen Männer in Deutschland begibt. Ihre Schwelgenheit wird in Frankreich als Bereitwilligkeit zum Rückschwenken aufgefaßt und das Pariser „Journal“ beispielsweise, glaubt sicher sein zu dürfen, daß die Latit der deutschen

Unterhändler in Lausanne nicht mehr so klar sein werden wie unter Brüning und daß der Reichstangler Dr. Papen sich nur an die Realitäten halten und mit dem Erscheinen sich zufrieden geben werde.

Ob die Franzosen mit dieser Einschätzung des derzeitigen Reichstanglers recht haben, wird sich bald herausstellen. Aber wir müssen doch sagen, es spricht manches dafür, daß Herr von Papen weit davon entfernt ist, in Lausanne den harten Mann spielen zu wollen. Er möchte sich doch sein bekanntes sozialpolitisches Konzept sicher nicht verwerfen.

Gesamt dürfen wir dann aber darauf sein, wie sich die Nationalsozialisten zu der größeren Geschmeidigkeit der von ihnen tolerierten Regierung stellen werden. Der „harte“ Brüning war ihnen doch bei weitem noch nicht stark genug. Werden sie nun Herrn von Papen einen Bundesvertrier stellen, wenn er nach Hause zurückkehrt, ohne sich — um mit Hitler zu reden — zu einer heftigen aktiven Auseinandersetzung mit Frankreich zusammengegriffen zu haben? Oder ist in ihren Augen alles, was die Barone der nationalen Konzentration tun oder unterlassen, von vornherein über jeden nationalen Zweifel erhaben?

Barone hat bei der Verkündung seiner Notverordnung in der Person der verantwortlichen Reformminister einen zerschlagenen und mülligen Eindruck gemacht. Die nationalsozialistische Partei aber zeigt jetzt schon deutlich ihre Furcht, das Volk anzusehen. Das Schlimmste an dieser Notverordnung besteht darin, dass die nationalsozialistische Partei durch diese Maßnahmen und nach Unterbreitung gegen die Kritiker des Reiches der Barone. Das ist die Sprache des schlechtesten Gewissens! Die Partei des Herrn Hitler kann sich der Verantwortung nicht entziehen. Sie steht vor dem Volk als die Partei der Reichen gegen die Armen, die

Partei der schlimmsten Bedrücker des wertvollen Volkes, die Partei der Plutokratie!
Hitler und die Regierung müssen am 31. Juli vom Jörn des Volkes weggeführt werden!
Jetzt ist die Stunde gekommen, in der es heißt: Deutschland erwache! Gewinne aus dem Wahn, den die nationalsozialistische Partei betreibt hervorgerufen haben. Die soziale Reaktion hat ihr Gesicht enthüllt. Sie steht auf den Schulden der Nationalsozialisten, und ihre Taten bedeuten Grund für das ganze wertvolle Volk!

Sachsen folgt dem Beispiel Papens
Belastung der finanzschwachen Kräfte
Dresden, 14. Juni. (Eigenbericht.)
Offener angeregt durch das Beispiel der Regierung von Papen mit nur auch die schließliche Resolution anstandslos den großen Selbstbesitz, der sich nach ihrer überaus ausgeprägten Finanzsituation für 1932 in Mittelteil ergibt, neue Bundessteuern einführen, die namentlich Finanzschwache trifft, werden. Nähere Mitteilungen darüber sollen noch nicht gemacht werden, indessen hat bereits am Dienstag eine Vorbesprechung zwischen der Regierung und der ihr nachstehenden Fraktionen stattgefunden.

Steuerrecht im Interesse der Reichen!

Das ist die Mißwirtschaft des Privalkapitals, das die Hinterbontzen schützen!

Es gibt noch hohe Einkommen in Deutschland und große Vermögen, die nicht genügend besteuert werden. Mit mühen streifen, daß es die deutschen Industriellen und Kapitalisten nicht verlassen haben, die Schäden ins Trockne zu bringen. Sie haben sich und ihre Vermögen erweitert. Betriebe und Arbeiterhöfe waren dabei gleichgültig. Der Fortschritt-Konzern z. B. ist pleite. Den Herren von Dreyfus aber geht es nicht schlecht. Sie haben bestanden vorgelegt. So konnten nur hunderte von Fällen anführen. Und nicht anders steht es um die hohen Einkommen. Die könnten die deutschen Industriellen der Reihe nach durchgehen und würden feststellen, daß Gehälter von 100 000 bis 150 000 M. und weit darüber hinaus nicht selten sind. Dafür können wir aus den Bilanzen dieser Gesellschaften die schließlichen Bemeis erbringen. Was wäre dabei, wenn die Kohlenbarone, Schlotunter und Industriehäupter jetzt, wo das Reich in der Vermögensliste ist, ihr Scherlein auf den Tisch des Hauses legen? Sie können es verlangen. Sie können sagen! Auch wirtschaftspolitisch wären die Dinge so in Ordnung. Wenn der kleine Mann heute mit neuen Steuern belastet wird, dann muß er seinen ganzen Verbrauch einschränken, dann kann er weniger kaufen. Dann merkt das die ganze Wirtschaft. Die Umsätze verringern sich und die Arbeitslosigkeit nimmt zu. Aber die Herren mit den großen Anwaltsgehältern können aus ihren Reizen jähren. Das würde auf den Verbrauch ohne Folgen bleiben. Aber die großen Industriehäupter wollen ja nicht. Wo bliebe dann auch die Kapitalneubildung?!

So wird der kleine Mann weiter belastet. Die Besitztumssteuer, gegen die die Jugendbrigade und die Nazis noch vor einigen Tagen Simmel und Hölle in Bewegung setzten, laugt in den Plänen unserer Finanzminister in verstärkter und fürchterlich unsozialer Form wieder auf. Die Einkommensteuer von 150 000 bis 200 000 M. will man nur mit etwa 5 Proz. belasten. Aber der kleine Mann, der im Monat etwas mehr als 100 M. verdient, der soll mit 15 Proz. herangezogen werden. Wo bleibt hier die Steuergerechtigkeit und wo bleibt das soziale Gefühl? Die Verprechungen der Nazis, daß eine andere Regierung „alles anders“ machen und „keine Steuern mehr notordnen“ werde? Man will den Umsatz weiter belasten und trifft damit den kleinen Gewerbetreibenden und den kleinen Händler, der heute schon nicht mehr weiß, wo er über den Tag kommen soll. Die Finanzminister gebeten Abhilfe in der Arbeitslosenversicherung und bei den Renten zu erteilen. Sie sprechen jetzt nicht davon, wieder die Satzsteuer einzuführen, eine Steuer, die der englische Premierminister als bei den Regierungen und in Indien erzwungen. So sieht die „nationale“ Regierung aus, die Herr Adolf Hitler toleriert.

Umsatzsteuer auch unter 5000 Mark
Vor einigen Monaten hatte das Kabinett Brüning die Bestimmung erlassen, bei einem Umsatz bis 5000 M. pro Jahr Umsatzsteuer nicht zu erheben. Diese Bestimmung sollte nicht nur der Vereinfachung und der Kostenersparnis dienen, sondern sollte auch den kleinen Gewerbetreibenden und dem kleinen Handel erleichtern bringen. Damit räumt die Notverordnung der Nationalsozialisten und der Nazis jetzt auf. Innerhalb waren bisher 2½ Millionen Personen im Bereich dieser Erleichterung. Die Umsatzsteuer bis 5000 M. wird wieder hergeleitet. Das bedeutet eine Belastung bis zu 150 Millionen Mark pro Jahr. Statistisch wird der einzelne Betroffene mit etwa 150 Mark pro Jahr belastet.

Die neue Notverordnung

Ihre hauptsächlichsten Bestimmungen / Ohne jede Rücksichtnahme

Die neue Notverordnung der von den Nationalsozialisten tolerierten Abelsregierung übertrifft die schlimmsten Bestimmungen. Sie steht durchaus unter dem Einfluß des Wortes, das am Dienstag der neue Reichsarbeitsminister, ein früherer Kruppischer Direktor, geprägt hat, wonach man eigentlich die Sozialfürsorge um die Hälfte hätte kürzen müssen. Man legt den breiten Rücken neue Lasten auf. Hinterher treten für den Reichtum und die hohen Einkommen Erleichterungen ein. Die hohen Militärfunktionen werden nicht angegriffen. Die hohen Einkommen bleiben von der neuen Besitztumssteuer unberührt.

bei einem Arbeitslohn bis zu 125 Mark monatlich 1,5 Proz. bis zu 300 Mark monatlich 2,5 „
bei einem Arbeitslohn zwischen 300 und 700 Mark monatlich beträgt die Abgabe für die ersten 300 Mark 2,5 „ für die weiteren Beträge 5,75 „
bei einem Arbeitslohn zwischen 700 Mark monatlich und 3000 Mark monatlich beträgt die Abgabe von dem ganzen Besizgen 5,75 „
sodern das Arbeitslohn im Monat den Betrag von 3000 Mark übersteigt, beträgt die Abgabe 6,5 „

Kontrolle der gemeindlichen Finanzwirtschaft
Bei den Gemeinden wird das Recht, Unterhaltungen für die Gemeindefunktionen in Anspruch zu nehmen, davon abhängig gemacht, daß die regelmäßige Prüfung der Haushaltsrechnungen durch eine geeignete unabhängige Stelle und die Befolgung der Prüfungsergebnisse sichergestellt werden. Das Reich wird auf die Beteiligung an der Abfallabfuhr davon abhängig machen, daß Hausabfall, Straßen- und Wegunterhaltungen aufgestellt werden. Dadurch erhält das Reich die Kontrolle über die Finanzwirtschaft der Gemeinden.

Rückung der Renten und Pensionen
Bei den Anwalts-, Angestellten- und Knappschaftlichen Rentenversicherungen werden die alten Renten um 6 Mark bei den Anwalts-, um 5 Mark bei den Witzen und 4 Mark bei den Waisen pro Monat gekürzt. Bei den neuen Renten wird der Grundbetrag um 7 Mark gekürzt und der Rinderzuschlag um 2,50 Mark. Der Anteil der Witwen- und Waisenkinder an der Hauptrente - bisher 6 Zehntel und 5 Zehntel - wird auf 5 Zehntel und 4 Zehntel herabgesetzt. Die Unfallrenten, die in der Zeit von 1927 bis 1931 ausgezahlt wurden, werden um 15 Prozent vermindert. Bei den übrigen Renten tritt eine Kürzung um 7,5 Prozent ein. Damit werden die Maßnahmen noch nicht erfüllt. Ein Verzicht der Rentenbesitzer unter, vor den Versicherungsbehörden im Rechtswege antragen, wird mit einer Verwaltungsgeldgebühr belegt. Die Verlautbarung der Regierung gebraucht hier das typische Wort „belehrt“, was den Regel auf den Kopf trifft. Die Zahl der Rentenbesitzer ist viel verringert worden. In der Kriegsopferrentenversicherung tritt eine Verminderung der Höhe an die gekürzten Rente ein. Vor allem werden die Renten der kriegsbedingten und kriegsbedingten auf den Stand der Renten der Reichsbeschäftigten mit Kindern vermindert.

Erhöhung der hohen Einkommen
Die hohen Einkommen kommen damit weg, daß außer der bisherigen Einkommensteuer, die im Oktober 1932 zu zahlen ist, noch eine zweite Rate im Januar 1933 erhoben wird. Eine zusätzliche Belastung wie bei den Arbeitern, Angestellten und Beamten tritt hier also nicht ein. Die bisherige Leistung wird zu dem ersten Halbjahr 1933 verlängert. Unter die neue Bestimmung fallen solche Einkommen, die ein Einkommen über 10000 Mark besitzen, also zum Beispiel die Generaldirektorgehälter in Höhe

Arbeitsbeschaffung
Die Ziele der Notverordnung, die sich auf die Arbeitsbeschaffung beziehen, enthalten keine positiven Angaben. Es wird viel von der Arbeitsbeschaffung gesprochen, für die 20 Millionen Menschen in den Etat eingelegt sind. Um übrigens ist die Rede von Hausreparaturen, Straßen- und Wasserbauten, ohne daß man erzählt, was die Regierung nun eigentlich will und wie sie sich die Finanzierung vorstellt.

Kürzung in der Arbeitslosen-, Arien- und Erwerbslosenversicherung
In der Arbeitslosenversicherung werden die Unterhaltungsleistungen um durchschnittlich 23 Prozent gekürzt. Dazu tritt eine Hilfsbedürftigkeitsprüfung nach dem Wohneinkommen. Dadurch sollen erspart werden 180 Millionen Mark. In der Arienversicherung wird die Hilfsbedürftigkeitsprüfung unbefristet eingeführt. Außerdem tritt eine Kürzung der Leistungen um 10 Prozent ein. Die um 15 Prozent gekürzten Wohlfahrtsleistungen werden in der Arienversicherung als Höchstbetrag eingeführt. In der Wohlfahrtsversicherung beträgt die Senkung der Unterhaltungsleistungen 15 Prozent. Man erhofft dadurch eine Einsparung von 334 Millionen Mark. Insgesamt treten in der Arbeitslosenversicherung also Kürzungen im Gesamtbetrag von 520 Millionen Mark ein.

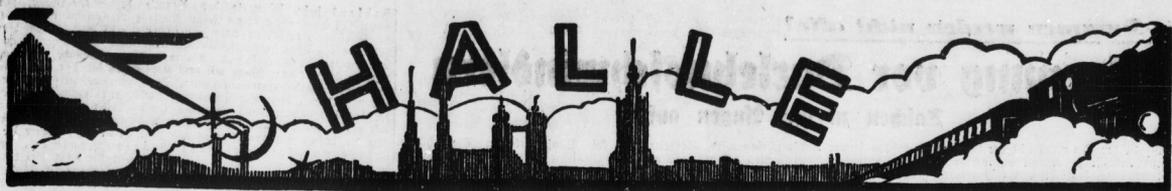
Der ADGB hat gegen die Notverordnungen einen Aufruf erlassen, den wir morgen veröffentlichen.
Dr. Gdener will nicht
Die neue bürgerliche Partei, die sich Deutsche National-Partei nennen will, obwohl sie von dem treffenden Namen Sozialistische Partei nicht loskommen will, hatte auf die Verköstlichkeit des Ausschüßers Dr. Hugo Gdener gewartet. Dr. Gdener hat jedoch am Dienstag eine telegraphische Abgabe nach Berlin gelangen lassen. Er ist auf der Gründungsversammlung am Dienstagabend nicht erschienen.

Liste 1!
Sozialdemokratische Partei Deutschlands
Im Reichsministerium des Innern fand am Montag eine Besprechung mit den Parteien über die Nummerierung für die Vorläufige zur Reichstagswahl 1932 statt. Auf dem Reichswahlversammlungs wird die Sozialdemokratische Partei wie früher die Nummer 1 erhalten. Nach den bisherigen Vereinbarungen werden insgesamt 11 Parteien bzw. Gruppierungen zur Reichstagswahl aufmarschieren.

Ein dreierger Freund
Ragi-Baron Eih von Ribenach bezieht unfern Otto Braun
Röln, 14. Juni (Eigenbericht.)
Ein Beurlaubter ist der neugeborene nationalsozialistische Landtagsabgeordnete Baron Eih von Ribenach (ein Neffe des Reichserziehungsministers und Politministers in der Regierung der Reichsbarone) aus Bonn bei Röln. Demohil schon vorige Woche festgelegt wurde, daß Otto Braun sich in Berlin befindet und die Reichshauptstadt noch keine Stunde verlassen hat, niederkam Baron Eih von Ribenach in einer nationalsozialistischen Versammlung am Montagabend in Röln die dreifache Bage, Braun habe Berlin verlassen. Man wisse nicht, wo er wäre, in der Schweiz, in Holland; man wisse auch nicht, wieder er mitgenommen habe.

Falschmünger in Röln
In Röln-Grenfeld wurden drei Falschmünger, darunter zwei Brüder, verhaftet und zwei Falschmünzverurteilungen ausgesprochen. Die Brüder hatten Röntgen- und Zweimarkstücke sowie 10- und 5-Pfennigstücke hergestellt.

Süddeutschland dankt!
Die Ragi-Rede wurde im Rundfunk nicht gehört
München, 14. Juni. (Eigenbericht.)
Die erste Nazi-Äußerung im Rundfunk, für die die Ragi-Rede zum nationalsozialistischen Propagandainstitut Gregor Gähler am Dienstagabend die Deutsche Welle zur Verfügung gestellt hat, wurde in Süddeutschland nicht gehört. Die politischen Leiterungs-ausschüsse des konservativen und des liberalistischen Rundfunks (München und Stuttgart) hatten beschlossen, den Vortrag Strochers auf ihre Sender nicht zu übernehmen.



Wißglücke Braunhemden-Premiere

Gestern zeigten sich auf den Straßen mehrere Regier in ihren braunen Kriegsausstattungen, obwohl weder eine Aufhebung des Uniformverbots verfügt war, noch diese Aufhebung überhaupt schon feststehende Tatsache ist. Zu ihrer Bekräftigung müßten die Ereignisse, die für Braunhemden nicht sehr günstig aus der Politische herbeizuführen konnten, eintreten, daß die Polizei für diese Aufmärsche keinen Sinn hatte. Eine Reihe von ihnen wurden auf Polizeirevier gebracht, wo ihnen klar gemacht wurde, daß vorläufig noch Geheiß bestehen. Nach flehentlich und die Uniform gut verpackt unter dem Arm aufsuchen sie wieder nach Hause abziehen. Ob sie für das Uniformtragen noch ein „aufs Dach“ bekommen, wird wahrscheinlich davon abhängen, ob die kommunistische Landtagsfraktion sich für die Anmelde entzündet. Am Abend hatten die „rauben Kämpfer“ einen Appell im „Koffler“, wo sie ihre „legalen“ Kriegspläne für die nächsten Tage festlegten. In der letzten Zeit war es in Halle erstrecktweise recht still geworden, aber man dürfte sehr rasch erleben, was es heißt, daß die SA wieder da ist.

Wer's glaubt, wird selig

Was die Technischen Rosthölzer betrifft und was sie betrifft.

Wir brachten in Nr. 130 unseres Blattes vom 6. Juni einen Artikel, betitelt „Dem geht die Technischen Rosthölzer“ — das auch Kämpfer der Technischen Rosthölzer“. Der Artikel fandte sich auf Beachtung, die bei einer Lesung der Technischen Rosthölzer in der Nähe von Braunschweig gemacht wurden. Es hieß in unserem Artikel, daß die Mannschaften der Technischen Rosthölzer in einer Zahl von 200 bis 300 mit selbstgekauften Uniformen besetzt und mit Leinwand und ausgebreitet gewesen seien, und daß sie in der genannten Gegend Geländebewegungen gemacht hätten.

Von der Hauptstelle der Technischen Rosthölzer in Berlin (also nicht von der Bezirksgruppe Halle) ist uns nun gestern nachfolgende Berichtigung zugesandt worden, die mit Verweisung auf § 11 des Preßgesetzes von uns zum Widerruf gedruckt werden soll:

1. Es ist nicht wahr, daß sich die Technischen Rosthölzer neuerdings in Spielereien gefällig, die Beunruhigung hervorzurufen; noch ist vielmehr, daß mit den als Spielerei bezeichneten Übungen der Technischen Rosthölzer der außerordentliche praktische und gemeinnützige Zweck verfolgt wird, den ungenügenden Katastrophenschutz zu verbessern und zur Bekämpfung der häufig Naturkatastrophen ausgeföhnten Bevölkerung beizutragen.

2. Es ist nicht wahr, daß am Sonntagvormittag ein Trupp von 200 bis 300 Mitglieder der Technischen Rosthölzer in der Gegend von Braunschweig Geländebewegungen machte; noch ist vielmehr, daß die Technischen Rosthölzer mit der oben erwähnten Geländebewegung nichts zu tun haben und daß der Bezirksgruppen Halle der Technischen Rosthölzer bei Neu-Ragowitz mit 28 Mannschaften eine Nachrichten-Übung veranstaltete, die den Zweck hatte, die bei einem Saale-Hochwasser erforderlichen Maßnahmen der Verständigung praktisch zu erproben.

Es ist nicht wahr, daß die Mannschaften der Technischen Rosthölzer mit selbstgekaufter Uniform besetzt und mit Leinwand ausgebreitet waren; noch ist vielmehr, daß der mit einem anderen Trupp, der mit der SA nichts zu tun hatte, verwechselte mit Gasmaske und teilweise Probewelt ausgeföhnte Notfeuertrupp mit den bei der SA eingetragenen grauen Arbeitsansätzen — nicht Uniformen — besetzt war.

Unsere Leser werden nach Kenntnisnahme dieser „Berichtigung“ mit uns der Meinung sein, daß im wesentlichen alles, was wir über diese Angelegenheit geschrieben hatten, stimmt, denn es wird durch das Schreiben der Technischen Rosthölzer nur bestätigt. Der einzige Unterschied zwischen unserer Darstellung und der der Technischen Rosthölzer ist der, daß ein Teil der bei Braunschweig beobachteten Mannschaften angeblich mit der Technischen Rosthölzer nichts zu tun haben soll. Das muß jedoch der Fall sein. Aber man wird sich doch fragen müssen, was es ein eigenartiger Zufall ist, daß zur selben Zeit, als die Technischen Rosthölzer bei Neu-Ragowitz Übungen machten, in dem nur durch eine Braunschweiger Zeitung bekanntem Gelände eine andere Braunschweiger Truppe — legen wir einmal Staßfurtmer — gleichfalls eine Übung macht. Jedenfalls sehr selb, daß diese Erscheinung bei der Bevölkerung Beunruhigung hervorzurufen hat. Man wird in Zukunft sein Augenmerk darauf richten müssen, ob sich solche „Zufälligkeiten“ noch öfters zeigen.

Jugend vor die Front!

Sturmzeichen stehen am politischen Horizont. Die Vergangenheit, die finstere Reaktion versucht unter Ausnutzung der ungeheuren Wirtschaftskrise die deutsche Arbeiterbewegung um Jahrzehnte zurückzuwerfen.

Das kriegswürdige kapitalistische System hat verfaßt. Millionen leiden unter einer Wirtschaftsform, die die Bedürfnisse der Menschheit nicht befriedigen kann und schon längst hätte abtreten müssen.

Eine Wirtschaftsform, die Not, Elend und Arbeitslosigkeit bedeutet, muß überwunden werden.

An die Stelle dieses Systems werden wir eine neue und bessere Wirtschaftsform setzen, die jedem Arbeit und Wohl gewährleistet.

Die deutsche Arbeiterbewegung, die seit Jahrzehnten für dieses Ziel kämpft, hatte nie ein größeres Recht zu der Forderung:

**Fort mit dem Kapitalismus!
Der mit dem Sozialismus!**

Die sich mit Stolz zu ihrer Idee bekennende wertvolle Jugend will in diesem für die Arbeiterschaft so gefährlichen Augenblick ein Befehnis zur deutschen Arbeiterbewegung ablegen. Allen Sozialisten ruft sie zu: Kommt am 25. Juni zu unserer

Sommer-Sonnenwende

auf dem Fische-Sportplatz. — Die Feuerrede hält der Genosse Dr. S. K. in, WdV., Berlin. — Treffpunkt zum Fische-Sportplatz 20 Uhr „Volkspart“.

Mobilisiert alle Kräfte!

Gegen finstere Reaktion!

Für ein freies, sozialistisches Deutschland!

Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund,
Freie Gewerkschaftsjugend Halle a. S.

Kartell für Arbeitersport und Körperpflege, Halle a. S.

ADW, Ortsverein Halle

In dieser Woche finden folgende Ortsvereinsversammlungen statt:

- 6. Ortsbezirk: Donnerstag, den 16. Juni, abends 8 Uhr, im Wälders Hotel, Magdeburger Straße
- 9. Ortsbezirk: Donnerstag, den 16. Juni, abends 8 Uhr, im Sokol „Zum gemütlichen Feiern“
- 1. Ortsbezirk: Freitag, den 17. Juni, abends 8 Uhr, im Sokol „Neudorfer“ Troika
- 5. Ortsbezirk: Freitag, den 17. Juni, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus
- 8. Ortsbezirk: Freitag, den 17. Juni, abends 8 Uhr, im Sokol Dillner, Landsberger Straße
- 12. Ortsbezirk: Freitag, den 17. Juni, abends 8 Uhr, im Haus der Eisenbahner, Lindenstraße 10
- 13. Ortsbezirk: Freitag, den 17. Juni, abends 8 Uhr, im „Schönen Winkel“, am Volkspark Süd, Landtagsgebäude; Genosse Dreifähr spricht über die politische Lage. Alle Mitglieder mit ihren Frauen wollen zu dieser Versammlung erscheinen, doch auch noch andere wichtige Fragen zu erledigen sind.

Alle Genossinnen und Genossen werden um pünktliches Erscheinen ersucht.

AHOI Die große Revue der weiltichen Schule!
Am 24. Juni, 19^h Uhr, im Volkspark, kl. Saal.
Eintritt 0,30 RM., Erwerbslose gegen Ausweis 0,15 RM.

Kinder-Fürsorge der Arbeiterwohlfahrt

Die Kinderferienversicherung der Arbeiterwohlfahrt wird auch in diesem Jahre wieder stattfinden. Es soll in den Großstädten wieder ein Kreuzspart von unterrichteten Kindern auf vier Wochen verfahren werden, über deren Körperliche Bedürfnisheit der Herr Stadtschulrat entscheidet. Es kann allen Eltern, welche ihren Kindern eine Erholung wünschen, nur empfohlen werden, diese noch im Laufe dieser Woche bei einer der Helferinnen der Arbeiterwohlfahrt anzumelden.

Neue Geschäftsstelle des Jugendfürsorgeamtes

Zeit Anfang dieser Woche hat das Jugendfürsorgeamt auf dem Großen Berlin 11 (Wohnungsamtgebäude) eine weitere Geschäftsstelle. Dadurch ist eine Erleichterung des Geschäftsbetriebes geschaffen worden, die im Interesse der zuständigen Beamten wie auch des zu betreuenden Publikums sehr zu begrüßen ist.

Die deutsche Wollzeugung marschiert

In Zusammenhang mit den Bestrebungen der „Deutschen Wollzeug“ wurde kürzlich der „Arbeitsring Deutscher Schafzüchter“ gegründet. Ausgehend von den niedrigen Preisen für deutsche Wolle und der Bedeutung, die die deutsche Schafzucht für unsere ganze Volkswirtschaft hat, will der ADW, der deutschen Wollzeug-Verbandsvereinigungen erstehen und damit von der Wollzucht her der Landwirtschaft wie der deutschen Wirtschaft einen ihrer wichtigsten Produktionszweige erhalten helfen. Die eigentliche Tätigkeit des Arbeitsrings besteht zunächst im Großhandel und in der Abwanderung für deutsche Wollzeugnisse. Es sind dies in erster Linie Decken mit Wollfüllung, Garne, Knäuelstoffe, Teppiche, Pillen, eine Anzahl Manufakturwaren und schließlich die Erzeugnisse aus der von Halle ausgehenden Karakulschafzucht.

Der ADW, will in erster Linie den Einzelhandel in Mitteldeutschland mit qualitativ erstklassigen deutschen Schafwollzeugnissen versorgen. Daneben wird heute zur Behebung des Mangels ein Ausstellungen- und Verkaufsbüro am Univeritätsring eröffnet, der vorzugsweise auf Erzeugnisse aus der deutschen Schafzucht hinweist, die im Einzelhandel noch wenig Angebot gefunden haben. Sobald der Einzelhandel auch diese Waren aufnimmt, soll der Einzelhandel ausschließlich weiter durchzuführen.

Häuser zu festen Preisen

In den Räumen der ersten Etage des Stadthaus (die übrigens, wie wir hören, häufig für Ausstellungenzwecke hergerichtet werden sollen) stellt gegenwärtig der hollische Architekt Sehnert eine Kollektion von Modellen billiger Einfamilienhäuser zu festen Preisen aus. Man findet da sehr nette Häuser für 8000, 10 000 und 12 000 RM., teils älteren, teils neueren Stils. Die Preise, die sich auf das fertige Haus einschließlich der letzten Einrichtungs- und Anfachstoffen beziehen, sind unbedingt verbindlich. Leistungsfähige hollische Baufirmen haben sich in einer Arbeitsgemeinschaft mit dem Architekten auf diese Preise festgelegt. Der Bau wird auf jedem Gelände ausgeführt, das der Bauende stellt. (Die Stadt bietet übrigens in der gleichen Ausstellung billiges Gelände an den Brandbergen an.) Die Zahlungsbedingungen sind erleichtert.

Wie der Besuch zeigt, gibt es tatsächlich viele Bauwütige. Jenen ist die Ausstellung, in der kostenlose Beratung erfolgt, sehr zu empfehlen. Es ist die erste Ausstellung, die billige und solide Häuser in anschauflichen Modellen und zu festen Preisen zeigt.

Elternversammlung zur Elternbeitragswahl

Im „Volkspart“ findet am Donnerstag um 20 Uhr eine öffentliche Elternversammlung des Kartells der hollischen Arbeitervorbände statt, die sich mit den Elternbeitragswahlen beschäftigen wird. Den Vortrag unternehmen musikalische und Landdarbietungen.

Rauchen Sie „Juno“ dann rauchen Sie richtig!

Wirkliche Kenner halten unentwegt zu **JUNO**, weil sie weder Wertmarken, Gutscheine noch Stickerereien bringt, dafür aber dem Raucher unendlich mehr und besseres bietet: köstliche Tabake in sorgfältigster Mischung und volles Format.

Unser Freiheitsopfer!

Die Sozialdemokratische Partei Deutschlands rüstet zur größten aller Wahlschlachten. Kampfesmutig und entschlossen nimmt sie den Entscheidungskampf mit der Reaktion auf; nicht ermüdet, nicht entmutigt durch die Allen Entbehrungen, aller Not und allem Terror zum Trotz harren die Massen, die dem Banner der deutschen Sozialdemokratie folgen, erneut in eiserner Front der schweren Aufgabe, vor welche die Auflösung des Reichstags sie stellt. Der Kampf erfordert nicht nur die Einsetzung aller Kräfte, er kostet auch Geld, viel Geld! Darum rufen wir allen Anhängern zu:

Bringt das Freiheitsopfer!



Niemand vergesse, daß dieser Kampf über sein eigenes Dasein und die Zukunft des ganzen schaffenden Volkes entscheidet! Niemand verfehle, das gigantische Ringen des werktätigen Volkes für Freiheit, Menschenrecht und menschenwürdiges Dasein zu unterstützen. Zum Kriegsführen gehört Geld! Schafft Munition herbei! Es werden

Marken für 15 Pfennige und 50 Pfennige

ausgegeben, deren Erwerb Ehrensache aller Gesinnungsfreunde ist. Wer nur wenig geben kann, gibt wenig, wer mehr hat, muß mehr opfern! Durch Erwerb und Besitz von Freiheitsmarken bezeugt jeder seine Verbundenheit mit der in heißer Wahlschlacht stehenden Partei des arbeitenden Volkes.

Drei Pfeile auf den Marken des Freiheitsopfers sind das Symbol aller Freiheitskämpfer.

- Drei Pfeile** fliegen dem Feind entgegen, der mit Lüge und Niedertracht den politischen Kampf führt.
- Drei Pfeile** sind Symbol der Aktivität, der Disziplin und der Einigkeit. In ihren Zeichen kämpfen die Massen.
- Drei Pfeile** sind das Symbol der Kampftourenschloßheit, der Treue und des Glaubens an den Sieg.

Liefert der Welt den überwältigenden Beweis, daß die deutschen klassenbewußten Arbeiter, Angestellten und Beamten für ihre große Sache zu kämpfen und zu opfern wissen. „Freiheit!“ ist der Kampfesruf Vorwärts im Zeichen der drei Pfeile! Durch Kampf zum Sieg!

Opfert auf dem Altar der Freiheit

Der Straßer droht viel leeres Stroh

Der Nazi-Dänpfing auf die Kunstfunkthörer losgelassen

Im Rundfunk sprach gestern abend Gregor Straßer als Erbe für seinen Vorf, der geknickt hatte, über „Die Staats- und Nationalsozialismus“. Vor dem Mikrofon konnte er zwar nicht reden von „bis an den Nagel im Blut ziehen“ und dergleichen, aber er hatte doch Gelegenheiten, positive Worte für die Wirtschaftspolitik und Arbeitsbeschaffung zu verkünden.

Aber darüber hat man nichts gehört, ein Programm zum Aufstiege aus der Krise hat Straßer nicht gegeben. Er begnügte sich damit mit Schlagworten und blieb stets an der Oberfläche. Wichtig war, was er über den Nazi-„Sozialismus“ sagte. Er proklamierte, daß seine Partei gegen jede Ausbeutung kämpfen wolle, lehnte sofort darauf aber jeden Klassen-

Kunst und Schule

Fortschritt des zweiten Lehrgangs für Kunstszeneziehung in Halle.

Zeichner Ruffe (Halle) hielt am Donnerstag eine Reihe von Schülern der Oberrealschule der Grandenken-Sitzungen, auf denen er nachweis, wie der jugendliche Mensch durch nachschaffendes Zeichnen und Malen am tiefsten in das Verständnis zeitgenössischer Bildwerke eindringt. Hierbei spielt das methodische Mittel der Farbe eine große Rolle. Deshalb sind Farbübungen wesentliche Elemente des kunstszeneziehligen Unterrichts. Das einen Besuch im Museum schafft der Schüler aus der Vorstellung heraus dasjenige moderne Bild, das den größten Eindruck auf ihn gemacht hat. Das Ergebnis ist, daß das Bild in der Gestaltung des Rhythmus in den malerischen Formen einwurzelt. Es können durch das künstlerische Mittel der Farbe, die den größten Reiz ausübt, die künstlerischen Gestaltungskräfte geweckt und das künstlerische Verständnis gefördert werden, denn Farbe ist das Blut des Malers. Doch warnte der Vortragende vor der Fälschung eines „künstlerischen Großwahns“ der Jugend; die höchste Betätigung weiß, das Leben mit dem Wohlstand des Künstlers, kann auf der Schule nicht erreicht werden.

Am Freitag sprach Professor Dr. Schardt über „Museum und Schule“. Bei seiner Rede, tiefmündliche Geheimnisse der Seele ins Wort zu fassen, führte er wie Offenbarung in die Herzen der Zuhörer. Es ist noch unmöglich, im laudlichen Bericht eine Vorstellung davon zu geben. Professor Schardt verfuhr eine Begriffsklärung des Kunstwertes, indem er von den bei den Menschen vereinigten Systemen, dem körperlichen und dem geistlichen System ausging. Das wichtigste Bestreben des Menschen ist es, jedes der beiden Systeme für sich im Gleichgewicht zu halten. Während das körperliche System durch eine allseitige körperliche Ausbildung und die Förderung von Kenntnissen im Gleichgewicht gehalten wird, ist das geistliche System durch die vornehmlichste Gegenkraft gegen die Störungen des körperlichen Gleichgewichts, die gerade beim jugendlichen Menschen besonders stark sind, dessen Gleichgewichtszustand in der Pubertätszeit nicht aufrecht zu erhalten. Wenn es gelingt, beim Individuum die Erkenntnis zu gewinnen, daß die Störungen seines individuellen Gleichgewichts in einem allgemeinen und verbindlichen Gesetz zu finden sind, so kann dieses Gesetz Kraft und Vermögen zu finden sein, so kann dieses Gesetz Kraft und Vermögen zu finden sein, wie z. B. die Erkenntnis „Alle Menschen

müssen sterben“ bei Regungen der Todesfurcht. Nun hat aber gerade die Kunst die Aufgabe, einen einmündigen Geistesvorgang so zu deuten, daß in ihm das Allgemeine sichtbar wird. In der Kunst werden die seelischen Erleuchtungen in uns so ausgeföhrt, daß wir wieder das Gleichgewicht erlangen. Jedes Kunstwerk ist ein äußeres Zeichen eines tragischen Kampfes, den der Künstler in sich durchkämpft, um die Störung des Gleichgewichtes zu beseitigen. Wenn man auf diese Art einer bedeutenden Gegenwärtigkeit an die Kunst heran kommt, kann man sie sich im wahren Sinne des Wortes einverleiben.

Vier muß die Schule einsehen, in welcher der Erzieher jungen unerfahrenen Menschen die eigene Erziehung mittelst damit die sie sich später aneignen mochten. Dann wird die Kunst eine Selbstbildung des erwachsenen Menschen. Den Weg dahin findet die Seele erstens durch den Lehrer, der ein geschultes, selbständiges Bewußtsein sein muß, der die Erleuchtungen, die auch in ihm aufsteigen, harmonisiert, und zweitens durch die Förderung der Ausdrucksmittel der Schüler, die dann ihre Form finden und sich die Inspiration des Kunstwertes nutzbar machen können.

Einer schwierigen Frage ging Universitätsprofessor Dr. Rersmann (Berlin) nach in seinem Vortrag „Kunst und bildende Kunst in ihrem gegenseitigen Verhältnis“. Von der Zeit der Kunstwissenschaft aus ist dieses Problem noch völlig ungeklärt. Beim Selbstbewußtsein lassen sich noch keine sicheren Festpunkte ausmachen, die zu einer Verbindung mit anderen Künsten führen. Die Eigenheit der musischen und plastischen Signatur einer Kultur ist fraglich, überall zeigen sich begriffliche und zeitliche Schwierigkeiten. Etwas anderes ist es mit der soziologischen Verbundenheit der Kunst mit den Kulturen. Vier liegen entscheidende Momente für die Entscheidung der musischen und plastischen Signatur einer Kultur ist fraglich, überall zeigen sich begriffliche und zeitliche Schwierigkeiten. Etwas anderes ist es mit der soziologischen Verbundenheit der Kunst mit den Kulturen. Vier liegen entscheidende Momente für die Entscheidung der musischen und plastischen Signatur einer Kultur ist fraglich, überall zeigen sich begriffliche und zeitliche Schwierigkeiten. Etwas anderes ist es mit der soziologischen Verbundenheit der Kunst mit den Kulturen. Vier liegen entscheidende Momente für die Entscheidung der musischen und plastischen Signatur einer Kultur ist fraglich, überall zeigen sich begriffliche und zeitliche Schwierigkeiten.

Kampf ab. Zum Klassenkampf aber gehört auch der Streit, die wichtigste Waffe der Arbeiterklasse im Kampf gegen die Ausbeutung. Als „Sozialismus“ bezeichnete Straßer die Kommunalisierung der Trambahnen, der Licht- und Gaswerke, die Bauerntreue des Freiwerden von Steuern und andere Dinge, die schon längst durchgeführt sind und niemand mehr zum. Jede präzisere Stellungnahme gegen die heutigen kapitalistischen Unternehmern vermied er, im Gegenteil, er betonte, daß die „praktische Intuition“ erhalten bleiben soll.

Am weiteren Verlauf der Rede erklärte Straßer, die Nationalsozialisten wollten keinen neuen Krieg, aber wenn es geht, die nationale und soziale Freiheit zu verteidigen, würde man auch einen Krieg mitmachen. „Natürlich“ wird es nur ein Verteilungskrieg sein!

Wichtig gerade für die Frauen ist es, wie Straßer seine Ausführungen zusammenfugte. Er meinte nämlich, Nationalsozialismus sei nichts anderes als Befehlntnis zum Leistungsprinzip und

Befehlntnis zum Mannestum (Röhm?). Es wird also schon so sein, wie es Goebbels in einem Roman ausführte, die Frau habe schon zu sein und Kinder zu kriegen. Irrendbilde Rechte wie in der heutigen Republik soll sie nicht haben. Und dennoch gibt es immer noch Frauen, die dem Vaterfreud nachlaufen.

Lohnverhandlungen über die Gemeindearbeiterlöhne gescheitert

Am 13. Juni fanden in Magdeburg die Verhandlungen zwischen dem Mitteldeutschen Arbeitgeberverband der Kreise und Gemeinden und dem Gesamtverband der Arbeitnehmer der öffentlichen Betriebe und des Personen- und Warenverkehrs über die Regelung der Gemeindearbeiterlöhne statt.

Die Verhandlungen wurden bei aller Sachlichkeit mit verstandlicher Erbitterung geführt, da einerseits die Gemeinden ihre finanzielle Notlage betonten, wobei sie allerdings die von den Gemeindearbeitern betonte Notlage der Lohnempfänger anerkannten. Da es sich infolge der Verschlepptheit der Verhandlungen in den verschiedenen Lohnklassen unter Berücksichtigung der Ortsverhältnisse nicht leicht verhandeln ließ, nahmen die Verhandlungen lange Zeit in Anspruch. Da bis in den späten Abend hinein eine Einigung nicht erzielt werden konnte, wurden die Verhandlungen ergebnislos beendet.

Es ist jedoch gelungen, den Verhandlungsweg weiter offen zu halten, so daß gegen Ende des Monats Juni neue Verhandlungen in Magdeburg über den endgültigen Abschluß einer neuen Lohnvereinbarung stattfinden werden. Zur Vermeidung von Unfriedensarbeiten in bezug auf die Lohngebarung wurden die bisherigen Lohnvereinbarungen verlängert.

Im Interesse der Gemeinden sowie der betreffenden Lohnempfänger bleibt zu wünschen, daß die Verhandlungen zu einem erfolgreichen Abschluß kommen. Wir werden laufend weiter berichten.

Selbstmord wegen zu großer Bekanntheit

In einem slowenischen Städtchen hat sich ein junger Mann am Borabend seiner Hochzeit erhängt. In einem kurzgefaßten Brief an seine Braut erklärte er, daß er eine Zukunft nicht ertragen konnte, in der er mit vier Frauen, seiner Braut, seiner Schwiegermutter und zwei Schwägerinnen hätte leben müssen. Da die Hochzeit zu kurz bevorstand, um sie noch ohne öffentlichen Skandal abzuhalten zu können, wurde er in den Tod als den einzigen möglichen Ausweg.

Neue Filme in Kasse

Der Weiße Zeufel

(Ufa Kette Promenade.)

Obwohl dieser 50prozentige Tomfilm gefertigt vor zwei Jahren zu den ersten Schritten des Tomfilms gehörte, vermag er doch auch noch heute durch die Romantik und Spannung seiner dunnberogenen Handlung zu fesseln. Die Regie Wolffs zeigt gelungene Brillenleistungen sowohl auf dem kunstfertigen Stoffleben als auch vom Jarenoffen in Petersburg. Joan Mosjulin, Betty Mann und Hil Zagover in den Hauptrollen erscheinen uns tomfilmüberragend. Dennoch ist etwas zu hart mitmild betont, wobei aber ihre Rollen sonst ausgezeichnet. Besonders gelungen sind die tomischen Eindrücke der eingetragenen Kassenbesitzer. Man sieht sich den Film gern noch einmal an.

Im Programmraum läuft außer der militärischen und sportlichen Ufa-Lomodee ein amüsanter Kurzfilm und ein guter Kulturfilm.

Der Feldherrnhügel

(C. Z. Schaumburg.)

Wenn wir nicht irren, ist das Theaterstück von Roda Roda, das diesen Film zugrunde liegt, vor dem Krieg in Oesterreich-Ungarn verbotenen gewesen. Wie schlecht mußte es also von innen auf dieses Land mit seinem Volkertum bestellt sein, das sich durch eine harmlose Stoffe beunruhigt und die Disziplin der t. u. l. Soldaten gefährdet hat.

Ein Regimentskommandeur scheint sich nach dem „Pflanzentum“, nach der Pensionierung. Er strebt diesem hohen Ziele zu, indem er willentlich das Wandern betreibt. In der Folgezeit der Ufa, doch keine Höhe, die dem Wandern hindurch beizubehalten gerührt, konzentriert inwieweit hat es dieselbe, weil also von nichts und selbst dem Hindernissen der Generalstabschef in Aussicht.

Das ist die Geschichte. Doch der Film geht an das alte Theaterstück nicht heran. Das Ganze liegt nicht sehr gelohnt aus. Und die Darsteller? Roda Roda spielt selbst mit. Aber im großen ganzen hat sich dieser mit Ruhm bedeckte Film nicht als Schrifttum bewährt. Zum Schlußteil stellen sich ein Schrifttum, Tausend Werkmöglichkeiten, ein geschwehrt. Gratesstimm amersanftlicher Herkunft und die Emella-Lomodee. mosch.

Aus dem Reich der Technik

Ein neuer Strassenbahnwagen für den Stadtverkehr

Auf dem 23. Kongress des Internationalen Vereins der Straßenbahnen, Kleinbahnen und öffentlichen Kraftfahrzeugunternehmern, der in diesem Sommer im Haag stattfand, wird den Teilnehmern ein neuer Straßenbahnwagen vorgeführt werden, der sich durch eine ganze Reihe von Besonderheiten von der üblichen Bauart unterscheidet. Der neue Wagen, der von der AEG, und der Waggonfabrik Christoph und Limack AG. durchgebildet wurde, entstand aus den technisch-wirtschaftlichen Erfordernissen des modernen fahrlässigen Personennahverkehrs und insbesondere aus den Schwierigkeiten, die dem Straßenbahnverkehr mit Mehrwagenzügen im Innern der Städte entgegenstehen. Eine längere Erprobung hat gezeigt, daß sich zwei- oder Drei-Wagen-Züge im innerstädtischen Verkehr nur sehr wenig eignen, daß sie im ganzen zu schwerfällig sind und durch ihre längeren Räumungszeiten bis zu einem gewissen Grade den Querverkehr behindern.

Andererseits ist der Einzeltriebwagen bei dem diese Uebelstände nicht auftreten, in seiner üblichen Bauart unzureichend, weil er zufolge seines geringen Fassungsvermögens erhöhte Ausgaben für das Personal erfordert und auch in einer verhältnismäßig großen Zahl besetzt werden müßte, wenn der Verkehr ausschließlich mit seiner Hilfe durchgeführt werden soll. Wirtschaftlich ist der Einzeltriebwagen nur als Großraumwagen, d. h. in einer Ausführungsform, die 80 oder 100 Fahrgäste aufnehmen kann, möglich. Der Vergrößerung des normalen Triebwagens, die, da die seitlichen Abmessungen unverständlich bleiben müssen, nur durch Verändern der Wagenhöhe möglich ist, durch die Gleisströmungen im Innern der meisten Städte eine enge Grenze gezogen. Man kann einen Triebwagen um ein gewisses Maß über die normalen Abmessungen hinaus verlängern, wenn man ihn an den Enden spitz zuläuft (Schiffform), so daß die Wagenenden auch in engen Kurven nicht aus dem sogenannten Straßenbahnprofil herausgelangen. Man kommt aber mit dieser Maßnahme nicht zu einer nennenswerten Vergrößerung des Fassungsvermögens.

Ein anderer Weg zur Erreichung dieses Zieles ist bei dem eingangs erwähnten und in den Abbildungen wiedergegebenen neuen Wagen eingeschlagen. Man ist hier von der üblichen Bauart abgegangen und hat den Wagen in drei gelenkig miteinander verbundene Einzelteile zerlegt. So entsteht ein Triebwagen, der ein bewegliches Vorder- und hinteres Ende, aber im Innern ein einheitliches Ganzes mit durchgehendem Boden darstellt. Diese eigenartige Bauart, nach der man den neuen Wagen als Gelenkwagen bezeichnet, hat den großen Vorzug, den Wagen nahezu unabhängig vom Halbmesser der Gleisströmungen zu machen. Der Wagen, der 16½ Meter lang ist und 105 Personen (44 Sitz- und 61 Stehpässe) faßt, ist in der Lage, Gleisbögen mit bis zu 100 Meter Halbmesser störungslos und ruhig zu durchfahren. Er eignet sich daher ganz besonders auch für den sogenannten Endhalbfahrerbetrieb, bei dem am Ende einer jeden Linie die Triebwagen durch das Durchfahren einer Schleife kehrtmachen. Man braucht dann den Triebwagen nur mit einem einzigen Führer- und Steuerstand auszurüsten, wodurch wiederum die Zahl der verfügbaren Plätze erheblich gesteigert werden kann.

Da Straßenbahnwagen mit so großem Fassungsvermögen von einem einzigen Schaffner nicht mehr in üblicher Weise bedient werden können, beschließt man beim Betrieb derartiger Großraumwagen das sogenannte *Steuer-System* anzuwenden. Bei diesem System kommt nicht der Schaffner zum Fahrgast, sondern die Gäste müssen am Schaffner, der einen festen Standort erhält, vorbeigehen und dabei ihren Fahrchein lösen. Erhält der Schaffner seinen Standort vorn neben dem Führer, so wird die vordere Tür nur für das Einsteigen und die Mitteltür nur für das Aussteigen benutzt, während die hintere Tür lediglich als Notausgang dient. Anwieviel sich dieses System, das vielfach im Ausland keine Bemänglung unter Beweis stellen konnte, für deutsche Verhältnisse eignet, läßt sich generell nicht beurteilen, da die jeweiligen Betriebs- und Tarifverhältnisse von entscheidendem Einfluß sind.

Der neue Großraumtriebwagen hat der Achsen, von denen jede durch einen Motor angetrieben wird, zwei Achsen liegen unter dem Mittelteil, je eine ist unter dem vorderen und hinteren Wagenteil angeordnet. Technisch sehr bemerkenswert ist die Steuerung der Achsen, die nach einem besonderen Verfahren (Licht-Steuerung) zwangsläufig erfolgt. Dadurch wird eine fast vollkommene bogentreue Einstellung aller Achsen im Gleisbogen hervorgerufen.

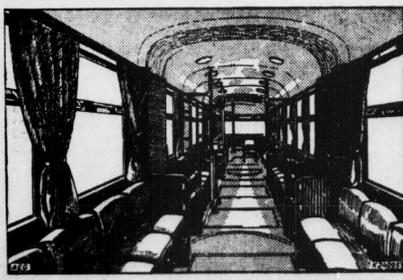


Abb. 2. Innenansicht des neuen Großraum-Gelenkwagens, der 105 Fahrgäste faßt.

In seiner Gesamtanordnung ist der neue Wagen durchaus ein Raumwagen. Die Dreiteilung, die durch die Gelenke bedingt ist, tritt für den Fahrgast nur unmerklich in Erscheinung, da die Verkleidung des Gelenkteiles in der Richtung der Seitenwände liegt. Als gelenkige Verbindung der Wagenteile verwendet man Faltenbleche ähnlich denen, die bei D-Jügen zur Verbindung der einzelnen Wagen miteinander Verwendung finden. Im Innern des Wagens sind feinerleichte Jalousienwand angeordnet, ein Aussteigerteil ist nicht vorzusehen, da auch der Großraumwagen den üblichen Sonderabteil nicht kennt. Den Fahrgästen wird dadurch, daß im Endwagen die allgemein bevorzugten Querplätze angeordnet sind, ein gewisser Anreiz gegeben, bereits während der

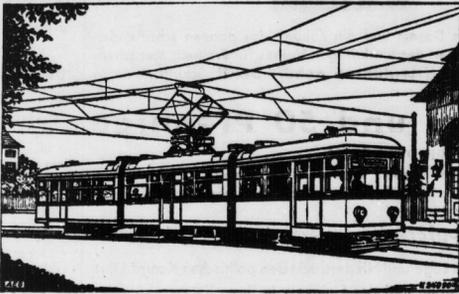


Abb. 1. Ein neuer Großraum-Straßenbahn-Triebwagen, der aus drei gelenkig miteinander verbundenen Wagenteilen besteht.

Fahrt den Endwagen aufzufinden und dabei ihren Fahrchein zu lösen.

Bemerkenswert ist das verhältnismäßig geringe Gewicht des Wagens, das nur 18½ Tonnen, d. h. rund 175 Kilogramm je Platz beträgt. Die Sitz- und in einer neuartigen Bauweise ausgeführt, die eine Verbindung zwischen Stahlrohr und Holzwerk darstellt. Der Führer hat in seinem Führerraum einen Sitz erhalten, die übliche Form des Führersitzes ist beibehalten worden, jedoch mit verschiedenen Verbesserungen an ihr angebracht. Weiter ist ein zweifaches Antriebsmechanismus, die als Betriebsbremse benutzt wird, als eine Handbremse zu betätigen, um der Stromzuführung völlig unabhängige Antriebsmechanismen, die durch Dehndruck betrieben wird, vorgezogen.

Die Beleuchtungs-, Ventilations-, Signal- und Sicherheits-einrichtungen entsprechen den neuesten Erfindungen der Wagenbautechnik und Elektrotechnik. Bemerkenswert ist eine Einrichtung, durch die Rauhwindströmungen, soweit sie durch den Straßenbahnbetrieb verursacht werden, gemindert oder ganz beseitigt werden können. Derartige Störungen entstehen hauptsächlich durch hochfrequente Schwingungen, die von den Stromunterbrechungen zwischen Stromabnehmer und Fahrdrabt oder zwischen Koh- und Schiene herrühren. Das Entstehen derartiger Störungen wird durch ein in jedem Großraumwagen eingebaut ist, ergibt einen Störabschluß auf sämtlichen Wellenlängen.

Erfahrungen mit Ziegelsteinpflaster auf Stahlblechunterlage

In der Nähe von Springfeld, Ill., baute man im Oktober 1930 auf einer 45 Meter langen und 5,4 Meter breiten Versuchsstrecke Ziegelsteinpflaster mit hülsenförmiger Hülsenplatte auf einer Unterlage aus Stahlblech verlegt. Bei 30 Meter Straßenlänge befand die Unterlage aus 3 Meter langen und rund 1 Meter breiten verzinnten Wellblechen, und zwar baute man auf 15 Meter Länge diese Bleche so in der Fahrtrichtung verlegt, daß sechs ineinander übergehende Bleche über die ganze Straßenbreite eine zusammenhängende Tafel von 1 Meter Breite ergaben, während bei dem anschließenden ebenfalls 15 Meter lange Straßenstück die quer zur Fahrtrichtung verlegten Wellbleche zwei 15 Meter lange Tafeln bilden, deren Trennungslinie durch die Straßenmitte verläuft. Die Wellbleche führen hin und her zu je einem auf 3-Träger, die rund 3 Meter Abstand verlegt sind. Für die letzten 15 Meter hatte man glatte Bleche von 6 Millimeter Dicke gewählt, die 2,8 Meter lang und 1,6 Meter breit sind. Alle Bleche sind miteinander verflochten, so daß sie in jedem der drei Straßenabschnitte eine einheitliche Fläche bilden. Nachdem ein 11-Zentimeter-Schleiftraktor 215mal in der einen und 210mal in der anderen Richtung über die Straße gefahren war, war das Pflaster schwer beschädigt. Solange das Wetter trocken war, hatten sich keine großen Veränderungen des Pflasters gezeigt. Erst nach härteren Regenfällen wurde der auf sich feste Untergrund nachgiebig, so daß die Stahlbleche keinen Schaden mehr litten. Sie vollführten daher bei jedem Befahrungsgang seitliche Schwingungen und lösterten dadurch das Gefüge der Füllungen. Auf diese Weise konnte Wasser von oben her eintreten und den Zusammenhalt ständig weiter lockern. Am härtesten waren die Zertrennungen beim Straßenabschnitt, wo die Wellbleche zwei 15 Meter lange Straßen bildeten.

Neue deutsche Normen

Vom Deutschen Normenausschuß sind in den letzten Wochen folgende Normen neu herausgegeben worden. (Bericht: Bauzeitung, Berlin S. 14.)

Bergbau: DIN BERG 2251 Schalenketten für Kettenbahnen. **Straßenbau:** DIN KR 143 Scheiben für Gehmbremsen und Rollen; DIN KR 216 Felgenreifen für Luftreifen CCI für Kraftfahrzeuge nach DIN KR 123; DIN KR 501 Reifen- und Felgenreibungseigenschaften; DIN KR 111 Rinnenabläufe für Doppelbreiten für luftreifen- und schiffahrtswagen; DIN KR 112 Rinnenabläufe für Luftreifen- und schiffahrtswagen; DIN KR 115 Tiefstößel für Stahlblech-(SS)-Niederdruckreifen nach DIN KR 114; DIN KR 123 Luftreifen CCI für Kraftfahrzeuge; DIN KR 129 200mm Nennweite für Schlangenteile; DIN KR 161 und 162 Hochdruckreifen für Kraftfahrzeuge, Kraftomnibusse und Anhänger; Felgenreibendruckmesser 20" und 24"; DIN KR 163 und 164 Niederdruckreifen für Luftfahrzeuge, Kraftomnibusse und Anhänger; Felgenreibendruckmesser 20" und 24"; DIN KR 302 Tachometertriebwerk mit Nennmaßdrahtbefestigung; DIN KR 308 Tachometer, Ausführung, Wechsellinien, Anschluß und Zubehör; DIN Normen 4000 Motorführungen für Kraftfahrzeuge und Luftfahrzeuge.

Stanzmaschinen: DIN FANOK 121 Luftkammer (nach Kocher); DIN FANOK 122 Geräte Auslegung; DIN FANOK 123 Geräte Auslegung mit 2x2 Zylinder; DIN FANOK 124 Gebogene Fräsmaschine mit 2x2 Zylinder; DIN FANOK 125 Gebogene Fräsmaschine mit 2x2 Zylinder; DIN FANOK 126 Gebogene Fräsmaschine mit 2x2 Zylinder; DIN FANOK 127 Gebogene Fräsmaschine mit 2x2 Zylinder; DIN FANOK 129 Gebogene Poliermaschine; DIN FANOK 130 Gebogene Poliermaschine; DIN FANOK 132 Gebürstmaschine; DIN FANOK 133 Gebogene Gebürstmaschine, nach Kump; DIN FANOK 134 Gebogene Gebürstmaschine, nach Kump; DIN FANOK 136 Baubehälter; DIN FANOK 137 Breiter Baubehälter; DIN FANOK 138 Gebürstmaschine-Sonden; DIN FANOK 139 Waage- und Meßmittelträger; DIN FANOK 140 Gebürstmaschine-Spülhalter mit Rücklauf; DIN FANOK 141 Schweißgerät; DIN FANOK 142 Doppel-Schweißgerät; DIN FANOK 143 Start gewichtete Schweißgeräte; DIN FANOK 144 Leicht gewichtete Schweißgeräte.

Colomotoflöhen: DIN LON 2401 Dome, Ueberfließ, Dornloch und Dornlager; DIN LON 2402 Dornbohrer, Dornbohrer, Dornmännel; DIN LON 2403 Dornmännel; DIN LON 2404 Dornmännel, aufsteigend; DIN LON 2405 bis 2407 Dornringe, innenstehend.

„Schwimmende“ Fahrt auf Strasse und Schiene

Das Problem der idealen Fahrzeugfederung

Die Entwicklung unserer Landverkehrsmittel ist mit der Entwicklung der Fahrzeugfederung aufs engste verknüpft. Sie mehr die Fahrgeländewagen gezeitigt werden, um so notwendig wird es auch, das hierdurch bedingte Anwachsen der Größeren und Gewichtes in geeigneter Weise abzumildern. Man verlangt, daß auch bei Fahrgeländewagen die Wagenfedern weich und wiegend in den Händen liegt, was man treffend als „schwimmende“ Fahrt bezeichnet hat. Man verlangt darüber hinaus unbedingte Haltbarkeit der Federn auch bei größten Beanspruchungen.

Die Forderungen entsprechen nicht allein den berechtigten Ansprüchen des fahrenden Publikums hinsichtlich größtmöglicher Bequemlichkeit, sie sind vor allem ein Gebot der Sicherheit und der Wirtschaftlichkeit. Mag ein Federbruch bei Eisenbahnfahrzeugen meistens ohne bedenkliche Folgen ablaufen, so liegt der Fall bei den Kraftwagen anders. Ihre Vorderräder sind im allgemeinen nur von den vorderen Federn gehalten und hängen somit an zwei sehr dünnen Querträgern. Sie haben beträchtliche Kräfte aufzunehmen, ohne daß es möglich ist, sie beliebig stark auszubilden; denn die Auswider muß leicht und ausreichend weich sein. Es ist für den Konstruktur eine sehr schwierige Aufgabe, den Wertstoff wirtschaftlich auszunutzen und dabei eine Lebensdauer des Materials unbedingt zu vermeiden.

Die wirtschaftliche Seite des Federproblems bedurfte einige Angaben aus dem Bereich der Deutschen Reichsbahn. Im Jahre 1931 wurden rund 1800 Tonnen Federstahl und weit mehr als 600 000 Stück verschiedener Federn beschafft, was einen Aufwand von rund 8½ Millionen Reichsmark erfordert. Dazu kommen die erheblichen Kosten des Werkstoffbedarfes für die Herstellung der Federn. Der jährliche Gesamtumfang der Deutschen Reichsbahn für Laubende Unterhaltung und Erneuerung der Federn beläuft sich zur Zeit auf etwa 7 Millionen Reichsmark für die Berliner Straßenbahn mit einem Bestand von rund 4000 Wagen wird der Aufwand für die Federerneuerung jährlich auf rund 60 000 Reichsmark geschätzt.

So sehr eine gute Federung das Fahrzeug schon, so große Lasten entstehen beim Verlegen der Federung. In diesen Fällen gehen alle Stöße unmerklich auf das Fahrzeug über; abgesehen von der übermäßigen Belastung der Reifen wird die Ladung beschädigt, der ganze Fahrzeugverband vorzeitig gelodert und schließlich die

Fahrerin nach dem Gesetz von Wirkung und Gegenwirkung erheblich überbeansprucht und abgenutzt. Das Abtragen der Stöße ist hauptsächlich ein Schwingungsproblem, und zwar ein äußerst verwickeltes. Die Deutsche Reichsbahn hat für die Ermittlung der Schwingungseigenschaften ihrer Fahrzeuge die große Wichtigkeit der praktischen experimentellen Erforschung der Schwingungen schon frühzeitig erkannt. Für die Wagen sind dies Untersuchungen der Betriebsabteilung für Wagen in Brannenburg übergeben. Dieser haben auch die Untersuchungen mit denen die Schwingungen der verschiedenen Teile der Fahrzeuge selbstmessen verfolgt werden können. Ein anderer Auszug der Reichsbahn bearbeitet in enger Verbindung mit dem Heirich-Hertz-Institut für Schwingungslehre ähnliche Aufgaben für Lokomotiven und Züge. Es hat sich nämlich gezeigt, daß bei dem Zusammenstoßen gewisser noch ungenügender Umstände je mehr Lokomotiven bei langsame Fahrt entgleiten können. Zufällig treten in solchen Fällen Anwesenheiten ein, die zu einer erheblichen Entlastung der Achsen führen. Es hat sich dabei gezeigt, daß bei den ergebenden Schwingungen der Fahrtrichtungen auf die Eisenbahnen entwirrt gehen, mit Schwingungen von außerordentlicher Höhe in der Größenordnung der 10- bis 15fachen Erdbeschleunigung zu rechnen ist. Die wissenschaftliche Durchdringung dieser Fragen ist in den letzten Jahren in ein neues und entscheidendes Stadium getreten. Es gab einmal eine Zeit, in der die Ingenieure nur gauen, daß das übertragene Problem sehr schwierig zu lösen ist. Es zeigte sich jedoch, daß man bei dem Anwachsen der Geschwindigkeiten und mit dem schnellen Verändern der Schwingungseigenschaften der Fahrzeuge nicht mehr genügen kann. Die alten Erfahrungen begannen zu versagen. An die Erkenntnisse wurde auf Anregung der Deutschen Reichsbahn dem Verein deutscher Ingenieure ein Federwissenschafts-Komitee gegründet, der alle an dem Federproblem interessierten Kreise, Hersteller und Verbraucher sowie maßgebende Vertreter der Wissenschaft zusammenfaßt. Es konnte bereits ein Federwissenschafts-Komitee gebildet werden, durch das die Schwingungen an jeder Stelle eines Federblattes in ihrer genauen Größe ermittelt werden können. Die Arbeiten über die statische Berechnung von Federn können bereits als abgeschlossen gelten. Sie werden den Konstruktoren ein wichtiges Hilfsmittel für die Durchführung wirtschaftlicher Federberechnungen an die Hand geben.

Harzburger untereinander!

Wo sie nicht gemeinsam an der Futterkrippe sitzen

Breslau, 14. Juni. (Eigenbericht)

In Ansehung und Aufhebung der Reichsregierung ist die Nationalsozialistische Bewegung in der Lage, sich zu vereinigen. Danach scheint es, als ob die politische Zielgemeinschaft von Harzburg beiden Seiten immer noch einig Dämme bestünde. In Schlesien liegt es allerdings anders aus.

Harzburger und Hugenbergler führen dort schon seit Monaten einen Kampf gegeneinander, der angesichts der Lärmpresse oft an das fanatische Toben der SPD. gegen die Sozialdemokratie erinnert. Von Harzburg ist in Schlesien längst keine Rede mehr. So brachte der in Breslau erscheinende „Schlesische Anzeiger“ in seiner Ausgabe vom 11. Juni wieder einen „Die Ritter von der Harzburger Front“ überschriebenen Artikel, der von unüberhörbaren Schmähungen gegen die sogenannten Bundesgenossen geradezu tropft. Es heißt u. a.:

„Die Harzburger Front ist durch die deutschen Nationalen Mäurwürde zum Schicksal geworden. Sie geht in ihrem Wert den besten Weg wie der Kurs der Partei in den Jahren 1920 bis 1923! Die Ritter von der Harzburger Front sind verurteilt, ihren hienigen Erfolg immer wieder vorzutragen, wir, nicht sie, seien die Fortsetzer der Harzburger Front!“

„Herr Gammitta (ein deutschnationaler Parteiführer in Schlesien) scheint anzunehmen, daß die Einigkeit der nationalen Front im Verlauf der nationalsozialistischen Weltbewegung an den Millionen Hugenbergern bestehen würde. Mit einem derartigen verlogenen Sachverhältnis ist jedes Nationalsozialistische Ziel. Wir dürfen die Auffassung über die hinterhältige „deutschnationale“ Döschpolitik nicht dem Zufall überlassen.“

„Bereufen wir also, wenn wir jetzt die Hammer- und Reulenschläge auf die Front der Internationalen führen, nicht die gelagerten Sachverhalte, die die Weichenleiber der politischen Schlachtfelder, die den Namen „National“ für reaktionäre Zwecke über dem mährischen, reichlich verdient haben. Keine falsche Scham und Schonung gegenüber diesen Hinterfronten, die aus Mangel, daß die NSDAP. sich nicht als Vorposten für ihre schließlichen Ziele begibt, nun diesen gefährlichen Kampf gegen uns führen. Besser eine Beschneidung, als eine so weing für diese „sprachlichen“ Charaktere.“

Die deutschnationale Barone in der Weichenleiber aber duldet man ja nur allzu gerne. Der Kampf der Harzburger gegen die „reaktionären Weichenleiber der politischen Schlachtfelder“ beschränkt sich auf die Ignoranz und auf Zeitungspapier, das bekanntlich gelblich ist!

Die Nazi-Nazi-Amnestie

Juristen über den Rechtsabwahn

In der „Rechtlichen Volkszeitung“, im rheinischen Zentrumsort, schreibt Professor Dr. Wilhelm Herberich über den kommunikativen, nationalsozialistischen Amnestieantrag in Preußen:

„Was jetzt in Preußen vorgeht, drückt, ist im Wesen nichts anderes, als wenn in einem Gemeindepalast auf Antrag der Brandstifter die Abschaffung der Feuerwache beschlossen wird. Diese Amnestie wäre ein Unrecht gegenüber der Verantwortung, zugleich — und noch mehr — ein Greuel für künftige Richter, die diese Verbrechen mit neuer Aufmerksamkeit rechnen und rechnen können.“

„Genau nimmt auch die „Germania“ in scharfer Form gegen die Amnestie Stellung. Es dürfte danach im Plenum des Preussischen Landtags, wo die Amnestie am Mittwoch zur Verhandlung kommen soll, von der scharfen Gegenpartei des Zentrums nicht zu erwarten sein, was letztlich die Nazi-Regierung nicht davon abhalten wird, jeden von ihr gewünschten Rechtsabwahn zu beschließen.“

Der Chef der Räuberbande

In einer Nazi-Veranstaltung in München sprach der Reichsleiter der NSDAP, Hermann Goebbels, über die Räuberbande eines Hauptmanns, nämlich Adolf Hitler. Der Mann hat einen ihm nachgeliegenden Vergleich geschlossen — für die Räuberbande SA. Hitler der richtige Mann.

Zentrumsarbeiter gegen die SA.

Auffhebung des Verbots gefördert die Freiheit
Der Verband sächsischer katholischer Arbeitervereine hat kürzlich die die weitestgehenden katholischen Arbeitervereine gegen die angekündigte Aufhebung des SA-Verbots bei den zuständigen Stellen Protest eingelegt. In den bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Heß richtet der Verband während der Konferenz der Ministerpräsidenten in Berlin ein Telegramm, in dem es heißt:

„Der Verband sächsischer katholischer Arbeitervereine hat mit großer Sorge gehört, daß das Verbot der SA-Truppe der NSDAP. aufgehoben werden soll. Es erbittet in diesem Zusammenhang eine große Sorge für die katholischen Arbeitervereine, die Terror- und Gewalttaten zu begehen, die unannehmbar zu überlegen sind. Es bittet den Herrn Ministerpräsidenten, mit allem Nachdruck darauf hinzuwirken, daß das Verbot bestehen bleibt, anderenfalls wäre der Verband genötigt, auch keinerlei Arbeiterorganisationen mit aller Energie zu betreiben. Wir bitten, die unsere Botschaft den Herrn Ministerpräsidenten und der Reichsregierung zu übermitteln.“

Auto mit 30 Insassen verunglückt

Zahlreiche Verletzte

Offen, 14. Juni. (Eigenbericht)
In Dresden ist bei einem Unfall am Montag nachmittag ein mit 30 Personen besetztes Eisenbahnwagen in einer sehr tiefen schiefen Kurve aus der Fährtrichtung. Der Wagen fuhr über eine Böschung hinaus und stürzte etwa 20 Meter hinab. Sämtliche Insassen, Mitglieder eines Gesangsvereins aus Eckarts, die von einem Sängerstreit zurückkehrten, wurden schwer verletzt. Von Personen, die schwere Schädelfraktur erlitten, befinden sich in Lebensgefahr.

Straßenbahnentlastung

In Bonn (Frankfurt) wurde auf eine Straßenbahn, die dem Vorortverkehr dient, ein Anschlag verübt. Die Personen trugen auch oder weniger schwere Verletzungen davon. Die Täter hatten einen großen Stein auf die Schienen gesetzt, den der Straßenbahnwagen nicht bemerkte. Wagen und Anhänger entgleisten und führten zu, wobei die vollständig getrimmt wurden.

Wasserrad als Reformmaschine

Der sächsische Holzlager Herrick Schöperclaus hat einen neuen Reform aufgestellt. Er ist mit einem Wasserrad in Glatz als gewalt und 18 Händlern hat es völlig erschöpft, aber vollständig in Döner eingetroffen.

Fabrikverlegung, um Schweißzelle zu umgeben

Paris, 14. Juni. (Eigenbericht)
Die neue Gille gemacht wird, lassen sich die Arbeiter in Kassel einen Teil ihrer Verlehnungen nach England transportieren, um dort die Fabrikation wieder aufzunehmen. Sie wollen auf diese Weise die englischen Schweißzelle umgeben, die einen schweren Konkurrenz durch Folge gehabt haben.

Börsen, Märkte und Handel

Berliner Getreidebörse vom 14. Juni

Gutes Wetter und Kaufkraftverfall

Die Stimmung an der Berliner Getreidebörse war am Donnerstag nicht recht gut. Die Unsicherheit über die in allerersten Stunden, die die Börse in Anbetracht der ungenügenden Lage und der schleppenden Marktlage eine sehr trübe Stimmung aufwies. Dabei ist aber das Angebot sehr reichhaltig geblieben. Im Sommermarkt konnte die Börse nicht behaupten, während Hagen um 1 Markt zurückging. Die Preise für Getreide waren sehr schwach. Die Börse für Getreide war sehr schwach. Die Preise für Getreide waren sehr schwach. Die Börse für Getreide war sehr schwach. Die Preise für Getreide waren sehr schwach.

14. Juni		14. Juni	
14. Juni		14. Juni	
Weizen	180-190	180-190	180-190
Gerste	140-150	140-150	140-150
Hafer	110-120	110-120	110-120
Wassermehl	250-270	250-270	250-270
Speisestärke	100-110	100-110	100-110
Sojabohnen	90-100	90-100	90-100

Während ihrer Ausfahrungen wurden Zwischenrufe laut, ob die Preisermäßigungen zureichen, daß sich die Regierung gegenüber Hitler hinsichtlich des SA-Verbots bereits verpflichtet habe. Die Antworten waren sehr kurz. Alle Teilnehmer an der Konferenz waren der festen Überzeugung, daß eine derartige Verpflichtung bestünde.

Eine neue Bestätigung dafür, daß die Regierung der Papenheimer und Schlicher nichts anderes ist, als ein im Einverständnis mit der Nazi-Partei gefälliges Geblöde.

Verluderte Millionen / „National“!

Ein Debauchier-Angeklagter packt aus / Die pflichtvergessene Hilfskasse

Im Ständeprozess gegen den Zugspassier Cremer und seine Mitangeklagten kam es am Dienstag zu einer Sensation. Der Angeklagte Clausen, gegen den eine Nachtragsanfrage wegen Untreue zum Nachteil des Zentralausschusses der Inneren Mission erhoben worden ist — er soll in der Verwaltung der Auslandsanteile 30 000 Mark unterschlagen haben — machte folgende aufschreiende Bekundungen über die verheerliche Mißwirtschaft bei den Deutschnationalen. Clausen gab zuerst eine Schilderung seiner Stellung in der Verwaltung der Auslandsanteile. Der Angeklagte wurde im März 1932 angeklagt und erhielt den Auftrag, die Anteile zu verkaufen und Ordnung in den Betrieb hineinzubringen. Clausen betonte, daß sich die Däder in großer Unordnung befunden hätten. Die Hilfskasse hätte die Anteile gegenüber völlig laßig angelegt und in geradezu ungeheurer Weise, ungefähr zu 80 Prozent, verrentet. Es seien tiefe Verluste entstanden.

Clausen machte der Hilfskasse des Zentralausschusses weiterhin badenartige Vorwürfe. Er habe sich zum Vermerk, was habe dem Bankhaus Hambach Geld gegeben und auf diese Weise die Bräutigamskasse des Herrn Ribbeck finanziert. Es seien Millionen-Beträge entstanden. Der allein durch das Bankhaus Hambach eingetragene Verlust bezifferte sich auf annähernd 2 Millionen, andere „Beschäfte“ hätten Verluste von insgesamt 3 Millionen Mark zur Folge gehabt. Die Hilfskasse habe allerdings nur ein Kapital von 500 000 Mark, das ist also ein Bruchteil des Beschäftigungsbudgets!

Clausen nimmt kein Blatt vor den Mund. Er behauptet, daß man die Abrechnung bezüglich der Verwendung der Auslandsanteile abschließend hingezögert habe, um den sonst un-

mitteligen Konturs zu vermeiden. Am September 1929, so berichtet Clausen, hätten dann Pastor Cremer und der Geschäftsführer Weiden die Behauptung aufgestellt, er, Clausen, habe als Verwalter der Auslandsanteile eine Million unterschlagen. Die Angeklagten haben man später wieder zurückgenommen. Der Angeklagte hat eine sofortige Revision der Auslandsanteileverwaltung verlangt. Sämtliche Bücher und Belege seien ihm abgenommen und zur Hilfskasse gebracht worden. Die Revision hätte sich jedoch merkwürdigerweise über 3 Wochen verzögert. Der Vorliegende geht auf die Bekundung des Pastors Cremer ein, daß ihm Clausen ein Aufschreibeprotokoll aus seiner Aktentasche entwendet habe. Clausen widerpricht und führt aus, daß ihm dieses Protokoll von einem Unbekannten mit der Post zugehändelt worden ist.

Am 3. Januar wurde Clausen freigesprochen, nachdem er immer wieder, wie er betont, auf die Verrechnung der Auslandsanteile gedrängt habe.

Schließlich warf Pastor Cremer Clausen aus dem Büro hinaus, um ihm dann Zeit zu lassen, wo es sich sehr nachteiligen Beweggründen, eine feierliche öffentliche Ehrenrettung auszusprechen.

Es berichtet schon tolle Zustände bei den Deutschnationalen. Amnestien haben die unglücklichen kleinen Sacer, die von Debauchier so schändlich betrogen worden sind, sehr deutlich, wobei ihr saures Gesichtes sich zeigen. Das ist zwar kein Straf für sie, aber doch ein Ansehenspunkt mehr für die juristische Generalabrechnung mit der höchst ungründlichen Firma Cremer u. Co.

So lügt der Nazi-Führer Goebbels!

Die Wahrheit im Amte Hagenow

Ein bestes Bild nationalsozialistischer Hebe gegen die Sozialdemokratie in Mecklenburg-Schwerin muß nicht gerade geübt werden: Unter der Federführung: „So wurde die SPD.“ und „So wurde die Sozialdemokratie.“ von einer angeblich ungläubigen Finanzministerin in dem früher unter sozialdemokratischer Führung stehenden Amt Hagenow (Mecklenburg-Schwerin) zu berichten. In dem Artikel wird behauptet, daß das Amt Hagenow eine Schuldenlast von drei Millionen Mark habe und zwar mehr Schulden, als alle übrigen neun Ämter zusammen.

Nun hat das Amt Hagenow zwar nicht gerade drei Millionen Mark Schulden, aber doch immerhin eine Schuldenlast von 2,75 Millionen Mark. Es war nämlich das einzige von den 10 mecklenburgischen Ämtern, das in großzügiger Weise Siedlungs- und Wohnungsbau-Politik betrieb und zu diesem Zwecke natürlich Gelder aufnehmen mußte. Den 2,75 Millionen Mark Schulden steht aber heute in den Siedlungs- und sonstigen Einrichtungen des Amtes Hagenow ein Vermögen gegenüber, das selbst bei vorsichtiger Bewertung erheblich größer ist als die Schuldenlast!

Der frühere sozialdemokratische Amtshauptmann Dr. Woblers konnte übrigens Gelder für Zwecke des außerordentlichen Haushaltsplans überhaupt nur aufnehmen, weil auch die bürgerliche Fraktion der Amtsvorstellung zustimmte. Die Amtsvorstellung in Mecklenburg-Schwerin ist nämlich vor, daß die Amtsvorstellungen der Sozialdemokratie nicht fallen können. In der Amtsvorstellung des Amtes Hagenow waren aber von den 21 Amtsvorstehern nur 10 Sozialdemokraten. Mit Ausnahme eines Kommunisten gehörten die übrigen Amtsvorsteher sämtlich der bürgerlichen Fraktion an. Nur wenn diese Fraktion zustimmte, konnte eine Anleihe aufgenommen werden. Die meisten Anleihen wurden übrigens einstimmig oder fast einstimmig beschlossen.

Die Aufnahme von Anleihen ist den mecklenburgischen Ämtern aber auch noch dadurch erschwert, daß Anleihen nur aufgenommen werden dürfen, wenn aus der sogenannten Landesverwaltungsart — ein Kontroll- und Überwachungsorgan des Staates — einem mit Zweidrittelmehrheit eingehenden Beschluß der Amtsvorstellung auf Aufnahme einer Anleihe zustimmt.

Wenn der frühere sozialdemokratische Amtshauptmann des Amtes Hagenow für seine Siedlungs- und Arbeitsbeschaffungs-Politik sowohl die Zustimmung einer Zweidrittelmehrheit seiner Amtsvorstellung wie auch des Landesverwaltungsorgans feind, dann ist damit der Beweis erbracht, daß von einer sozialdemokratischen Finanzministerin keine Rede sein kann.

Wie gesund die Finanzwirtschaft des Amtes Hagenow unter dem früheren sozialdemokratischen Amtshauptmann Dr. Woblers war, geht aus den Büchern der Haushaltsrechnungen des Amtes hervor. Die Haushaltsrechnung des Amtes Hagenow schloß in den Jahren 1927 bis 1931 fast mit einem wenn auch geringen Ueberschuß ab. Der Ueberschuß betrug im Jahre 1927: 4518 Mk., 1928: 3866 Mk., 1929: 6645 Mk., 1930: 12 886 Mk., 1931: 13 684 Mk. Interessant ist, daß im Gegensatz zu dem sozialdemokratisch geführten Amt Hagenow die bürgerlich geführten Reichsämter Paderborn und Bismarckslage mit Unterhaltungs abschließen. Das Amt Paderborn schloß im Jahre 1930 mit einem Ueberschuß von 20 000 Mk., das Amt Bismarckslage in den Jahren 1930 und 1931 insgesamt einen Ueberschuß von 175 000 Mk.

Der Artikel im „Anfang“ ist also weiter nichts als der übliche Versuch der Nazis, sich als die Retter und Helfer hinzustellen; in Wirklichkeit war die Finanzwirtschaft im Amt Hagenow unter dem sozialdemokratischen Amtshauptmann Dr. Woblers absolut einwandfrei und ist geradezu als musterhaft anzuspähen. Wir werden sehen, was nun die nationalsozialistische Verwaltung tun wird!

Papen löst SA-Banden zu

Die Aufhebung des SA-Verbots durch die Regierung der Nazi-Barone soll am Donnerstag auf dem Wege der Notverordnung erfolgen. Die Maßnahme selbst hat in einer internen Besprechung von Bändervertretern mit dem Reichszentraler Anstalt der Sonnenabteilung des Reichsrats eine erhebliche Rolle gespielt. Alle Bändervertreter mit Ausnahme derjenigen, die von Nazi-Ministern delegiert waren, haben gegen die Aufhebung des SA-Verbots nicht nur schwere Bedenken geäußert, sondern gegen eine derartige Maßnahme scharf protestiert. Infolge dessen haben von Papen und Zimmmermann von Gahl die Aufhebung des Verbots in längeren Darlegungen zu rechtfertigen versucht.

Während ihrer Ausfahrungen wurden Zwischenrufe laut, ob die Preisermäßigungen zureichen, daß sich die Regierung gegenüber Hitler hinsichtlich des SA-Verbots bereits verpflichtet habe. Die Antworten waren sehr kurz. Alle Teilnehmer an der Konferenz waren der festen Überzeugung, daß eine derartige Verpflichtung bestünde.

Eine neue Bestätigung dafür, daß die Regierung der Papenheimer und Schlicher nichts anderes ist, als ein im Einverständnis mit der Nazi-Partei gefälliges Geblöde.

